



Lutz Bernsau in seinem Herscheider Atelier. Hier entstehen die großflächigen Gemälde und die Modelle zu seinen Großobjekten. An seinem selbstgebauten „Denktisch“ steht er oft, um seine Bilder äußerst selbstkritisch zu betrachten. (WR-Bild)

Zuletzt stellte Ex-Stipendiat der Werkstatt vor 10 Jahren in der Burgstadt aus

# Lutz Bernsau bittet in zwei Galerien zum Tango

Altena. (elle) Schrilie Musik, Tango im Zweiviertelakt. Ein verwunschen wirkendes Bauernhaus auf dem Lande. Darin ein helles Atelier, eher sachlich – wie auf den ersten Blick auch der mit Altena verbundene Künstler: Lutz Bernsau. Doch der Eindruck täuscht, denn des Malers Ausdrucksmittel, seine Bilder, zeigen sehr viel Gefühl. Bilder in Dimensionen, die nach großen Eingangs- und Empfangshallen schreien.

Der 39jährige animiert mit seinen Arbeiten zur Kommunikation. Die Menschen auf seinen Bildern suchen nach „Gegenständen“, geben sich –

liefs erstellt. In der Burgstadt hat er vor zehn Jahren zum letzten Mal ausgestellt. – Nun kommt er wieder, gleich zweimal. Für drei Tage am letzten August-Wochenende lädt er in die Stadtgalerie ein. Gleichzeitig zeigt er in der dann neu eingerichteten Galerie in der Bachstraße seine Arbeiten. 88

## Einladung zum gemalten Tango

Um den „ganzen Bernsau“ kennenlernen zu können, gibt es am 27. bis 29. August einen Fahrdienst vom Haus Köster-Emden zur Bachstraße. Ein

ma „Argentinischer Tango“ habe ihn erneut gepackt: Er malt den Tango. Die großflächigen Arbeiten „hinterlegt“ er mit – oft vom Hauptthema übermalten – alten Notenblättern und Partituren. So schafft er seine eigenen „Kompositionen“, setzt Effekte mit Sand und Schiefermehl. Die Notenblätter geben einiges vor, und Weitergehendes lösen sie bei Bernsau aus: Er „reagiert“ auf die Partituren. Farben der dumpfen „Tonarten“ liebt er; seine Purpur- und Lilatöne erinnern an klerikale Farbgebungen. Sobald er „sein“ Weiß auf die Leinwand aufträgt, ist es nicht mehr stumm.

erschieden 1981 in dem Buch „Tango – Verweigerung und Trauer“. Seine Bilder sind seit her lichter geworden. Nicht zu letzt inspiriert ihn sein zweite Wohnsitz Menorca: „Dahuscht der Pinsel ganz anders über die Pigmente.“

Dort arbeitet der Künstler derzeit. Er hat viel Material und große Transportkisten für die „ziemlich großen Schinken“ mitgenommen. Die Galerienbesucher werden auch „farbfrische“ menorquinische Bilder sehen können, mit Titeln wie „Feld des Wohlbehagens“. Auf weitere Überraschungen können sich die Altenauer freuen: Eine Video-Installation wird ein wenig über